



Wir gratulieren

Fridingen: Freitag: Anton Schiele, Donaustraße 25, zum 80. und Edwin Trzaskowski, Gerberstraße 12, zum 79. Geburtstag. **Sonntag:** Katharina Brekner, Panoramastraße 17, zum 83. Geburtstag.
Neuhausen: Samstag: Hanne Kanzleiter, Kirchgasse 4, zum 79. Geburtstag.
Neuhausen-Schwandorf: Freitag: Eva Müller, Holzach 18, zum 76. Geburtstag.

Treffs & Termine

Bärenthal

Die **Bärenthaler Seniorengemeinschaft** trifft sich am Mittwoch, 14. Oktober, von 19 bis 22 Uhr; Freitag, 16. Oktober, von 19 bis 22 Uhr; Samstag, 17. Oktober, von 14 bis 17 Uhr, mit anschließender Siegerehrung gegen 18 Uhr. Eine Mannschaft besteht aus vier Startern. Zugelassen sind alle Personen ab 14 Jahre.

Der **Schützenverein** lädt zum **Laienschießen der Mannschaften** ein. Die Schießzeiten sind: Mittwoch, 14. Oktober, von 19 bis 22 Uhr; Freitag, 16. Oktober, von 19 bis 22 Uhr; Samstag, 17. Oktober, von 14 bis 17 Uhr, mit anschließender Siegerehrung gegen 18 Uhr. Eine Mannschaft besteht aus vier Startern. Zugelassen sind alle Personen ab 14 Jahre.

Neuhausen ob Eck

Eine öffentliche **Gemeinderats-sitzung** findet am Dienstag, 6. Oktober, um 19 Uhr im Sitzungssaal im Rathaus statt. Auf der Tagesordnung stehen: Unterbringung von Flüchtlingen / Situation in der Gemeinde; Bauantrag zur Errichtung eines Holzschuppens in Worndorf; Bekanntgaben.

Mühlheim

Das **Turnerheim** auf dem Ettenberg bleibt am Sonntag, 4. Oktober, ganztägig geschlossen.

Der **Schwäbische Albverein** lädt morgen, Samstag, zu einer **Wanderung auf dem Donauwellenweg** mit Klaus Leuser ein. Treffpunkte sind um 13 Uhr beim Gutleuthaus und auf dem Torplatz zur Bildung von Fahrgemeinschaften.

Das **DRK Mühlheim** hält am kommenden Montag, 5. Oktober, ab 20 Uhr im Gutleuthaus den nächsten Übungsabend ab.

Fridingen

Am Montag, 5. Oktober, findet um 18.15 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses um 18.30 Uhr eine öffentliche **Sitzung des Gemeinderates**

statt. Tagesordnung: 1. Blutspenderehrung; Friedhofsangelegenheiten - Änderung der Bestattungsgebührenordnung; Bericht des Museumsleiters; Sanierungsgebiet Bangelt/ Nördliche Vorstadt - Erweiterung des Sanierungsgebiets.

Der **Jahrgang 1950** trifft sich zum Ausflug am Dienstag, 6. Oktober, um 7.30 Uhr am TV Heim zur Abfahrt.

Der **DRK-Blutspendedienst**, Ortsgruppe Fridingen, bittet um Blutspenden am Mittwoch, 7. Oktober, von 15.30 bis 19.30 Uhr, Donautal-Festhalle, Spitalstraße 4.

Der Schwäbische Albverein lädt zur **Seniorenwanderung** am Mittwoch, 7. Oktober, ein. Die Fahrt führt nach Burgfelden. Anschließend ist Rast im Bergcafé Burgfelden. Fahrt mit Privatwagen. Mitfahrmöglichkeit vorhanden. Abfahrt um 13.15 Uhr am Schloss.

Kolbingen

Der **Jahrgang 1965** trifft sich zu einer wichtigen Besprechung bezüglich dem 50-er-Ausflug am 7. Oktober, um 19.30 Uhr im Steinhäus. Um rege Teilnahme wird gebeten.

Am Donnerstag, 22. Oktober, findet um 19.30 Uhr im Gemeindezentrum ein „**Steckkurs vor Allerheiligen**“ des Obst- und Gartenbauvereins Kolbingen statt. Unter Anleitung von Frau Kübler-Fritz können schöne Gestecke gestaltet werden. Dekorationsmaterial kann mitgebracht oder beim Kurs erworben werden. Reisig ist vorhanden. Zierreisig bitte selbst mitbringen, ebenso eine Baumschere. Unkostenbeitrag drei Euro. Anmeldung bis zum Freitag, 16. Oktober, bei Georg Grathwohl, Telefon 07463 / 71 82.

Frauengemeinschaft feiert 120-jähriges Bestehen

Schwandorferinnen laden am Sonntag zum Festakt ein

NEUHAUSEN-SCHWANDORF (hd) - Die Katholische Frauengemeinschaft Schwandorf feiert am kommenden Sonntag mit einem Festgottesdienst um 8.45 Uhr in der Pfarrkirche und anschließendem Festakt im Bürgersaal ihr 120-jähriges Bestehen. Den Festakt mit Ehrungen langjähriger Mitglieder wird der Musikverein umrahmen und anschließend zum Frühschoppen und Mittagstisch unterhalten.

Zur Geschichte: Am 2. November 1895 hatten katholischen Frauen in Schwandorf die „Erzbruderschaft christlicher Mütter“ gegründet. Bedingt durch Kriege und anderweitige Schwierigkeiten entstand in der Fortführung dieser Gemeinschaft ab dem Jahr 1917 eine längere Lücke. Im Jahr 1969 fand die Frauengemeinschaft unter dem damaligen Pfarrer Heinrich Heidegger zu ihren Aktivitäten zurück. Die Frauen haben die aktive Vereinsarbeit wieder aufgenommen.

In der Organisation eines Vereins geführt zählt sie derzeit 67 Mitglieder. Zum Jubiläumstag wurde die Werbetrommel kräftig gerührt. Jüngere Frauen haben spontan ihre Mitgliedschaft bekundet. Die aktive Arbeit der Frauen erstreckt sich über

das ganze Jahr sowohl in kirchlichen wie auch in weltlichen Veranstaltungen. Maiandachten und Rosenkranzandachten werden gestaltet, am Weltgebetstag der Frauen erfolgt die Teilnahme oder die Ausrichtung, Wallfahrten und Ausflüge werden durchgeführt und Vortragsabende zu aktuellen Themen mit Referenten werden angeboten. Das Zeltlager im Ferienprogramm für Kinder mit Übernachtung im Pfarrgarten findet seit 21 Jahren großen Anklang.

Ein fester Bestandteil im kulturellen Angebot von Schwandorf ist die jährliche Frauenfasnet. Auch das gesellige Beisammen kommt im Jahresablauf nicht zu kurz. Die Frauengemeinschaft ist dem Diözesanverband der katholischen Frauengemeinschaft (kfd) Freiburg angeschlossen und erhält Unterstützung von der katholischen Landfrauenbewegung der Erzdiözese Freiburg. Beide Vereinigungen bieten Seminare und Schulungen in den Bereichen „Frau und Familie“ an.

Kontakt: Hannelore Haaf, Vorsitzende, Volkertswäiler 8, 78579 Neuhausen ob Eck
Telefon 07777 / 1498.

Interview

„Kleine Strukturen bedeuten kurze Wege“

Bürgermeister Hans Peter Fritz spricht über Ortskernplanung und den Wert des ländlichen Raums

BUCHHEIM - Kleine Gemeinden kämpfen in Zeiten des demografischen Wandels um ihre Zukunft. Im Gespräch mit Redakteur David Zapp spricht Buchheims Bürgermeister Hans Peter Fritz über den Wert kleiner eigenständiger Gemeinden und die Herkules-Aufgabe, die alten Ortskerne zu revitalisieren.

Revitalisierung und Erhaltung der historischen Ortskerne werden in den Dörfern vom Land vorangetrieben. Aber wer investiert in die alten Gebäude?

Es ist Ziel des Landes, den Flächenverbrauch zu stoppen und Leerstände in den alten Ortskernen umzubauen. Es wäre wünschenswert, wenn möglichst viele Gebäude umgebaut werden könnten, um das Gesicht des Dorfes zu erhalten. In Buchheim gibt es zwei Häuser-Typen: Zum einen sind das die großen Bauernhäuser mit Grundflächen von bis zu 500 Quadratmetern, zum anderen die Häuser von Knechten und Tagelöhnern, die auf Kleinst-Grundstücken stehen. Bei den großen Bauernhäusern sind die Investitionskosten so hoch, dass der Normalverdiener auch bei den jetzt verbesserten Zuschuss-Bedingungen ein solches Projekt nicht stemmen kann. Bei den Häusern der Tagelöhner müssten oft aus drei Grundstücken zwei gemacht werden, um diese mit neuen Häusern bebauen zu können.

Bleiben noch Investoren...

Investoren sind für unsere Gemeinde nicht zu bekommen, weil aus deren Sicht die Miete deutlich niedriger ist als in der Kreisstadt, sodass sich die Investition aus deren Sicht nicht lohnt. Die Revitalisierung eines Ortskerns ist eine Aufgabe, die sich über Generationen hinzieht.

Trotzdem bekommen Sie Lob von Ihren Bürgermeisterkollegen, wie gut das in Buchheim läuft...

Seit meinem Amtsantritt 1977 haben wir nur dort Wohnbaugelände ausgewiesen, wo die Gemeinde alle Grundstücke ins gemeindliche Eigentum erwerben konnte. Die früheren Eigentümer hatten das Recht, sich einen Bauplatz auszusuchen, allerdings waren auch diese mit Bauzwang belegt. Deshalb haben wir kaum unbebaute Grundstücke in den Wohngebieten.



Buchheims Schultes Hans Peter Fritz in seinem Buchheim. FOTO: DAVID ZAPP

Fehlender Mietraum ist demnach das Problem für die Jungen?

Mietraum ist in unserer Gemeinde äußerst knapp. Viele junge Leute ziehen deshalb in Gemeinden, in denen Mietraum angeboten wird. Ein großes Problem ist, dass junge Menschen zwischen 25 bis 30 Jahren - wenn sie mit dem Studium oder der Ausbildung fertig sind und eine Familie gründen wollen - oft nicht die finanziellen Mittel haben, um zu bauen. Sie würden sich zunächst irgendwo einmieten, nur gibt es bei uns kaum Wohnungen.

Mit dem Projekt, das nun läuft, sollen diese Brachen gefüllt werden?

Wir waren früher MELAP-Modellgemeinde. Dies war ein Modell-Projekt zur Eindämmung des Landschaftsverbrauchs durch Aktivierung des innerörtlichen Potentials. 16 Gebäude konnten wir umnutzen, dies genügt jedoch nicht. Wir haben noch weit mehr Bausubstanz, die auf Umnutzung wartet. So lange die „alte“ Eigentümergeneration lebt, kann eine Umnutzung nicht angegangen werden. Ein großes Problem der Erbengeneration ist es, dass sie nicht erkennt, dass diese Gebäude kaum einen Wert darstellen, weil der Umbau teurer ist als ein Neubau.

Also ist das Neubauen eine Konkurrenz für eine aufwändige Revitalisierung?

Im ländlichen Raum sind die Bauplätze relativ günstig, sodass man

sich bei knappen finanziellen Mitteln eher für einen Neubau in einem Neubaugebiet entscheidet, als im Ortskern alte Gebäude umzubauen.

Was ist mit den Zuschüssen für die Sanierung von alten Gebäuden?

Zunächst einmal können wir erfreut darüber sein, dass es bis zu 50 000 Euro bei Umnutzungen an Zuschüssen gibt. Ein Hemmschuh ist, dass bei einem Antrag nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, ob der Bauwille mit dem Zuschuss in einem halben Jahr rechnen kann. Zwei oder drei Jahre möchten Bauwille nicht warten, bis sie mit dem Umbau beginnen können. Wenn das Land so großen Wert auf das Flächensparen legt, dann muss es auch sicherstellen, dass Bau-Interessenten eine hohe Zuschuss-Sicherheit erhalten. Und: Gestaltungsvorschriften müssen deutlich zurückgenommen werden. Hier gehen die Ansichten von Planern und jungen Menschen oft weit auseinander.

Zum Beispiel ...

Alte Bauernhäuser haben oft kleine Fenster - die junge Generation möchte jedoch große Fenster haben und sich nicht unbedingt an die Proportionen der alten Gebäude halten. Wenn wir an den Gestaltungsvorschriften festhalten und diese für die jungen Menschen nicht akzeptabel sind, bleiben die alten Gebäude leer stehen. Und spätestens in 15 Jahren sind sie abbruchreif und dann ändert

sich das Gesicht der Gemeinde, ob wir dies für gut halten oder nicht.

Sind die Landeszuschüsse dann lediglich Augenwischerei?

Das kann man so nicht sagen. Zuschüsse sind dazu da, um Situationen zu verbessern und neue Wege aufzuzeigen. Im Dialog gilt es hier sicher noch vieles aufzuarbeiten. Es sollte ein Weg gefunden werden, dass die Zuschusshöhen je nach Projekt variabel gestaltet werden können.

Lohnt es sich dennoch, im ländlichen Raum zu bauen oder sind das in 30 Jahren Geisterdörfer?

Ich glaube, dass es sich weiterhin lohnt. Lebendige Vereine laden zum Mitmachen ein, wer Anschluss möchte, ist angenommen und akzeptiert. Wir leben in einem der Reinluftgebiete unseres Landes, das Donautal, die Heuberglandschaft sind Perlen intakter Natur. Das Heil wird in unserer Zeit in großen Strukturen gesucht. Der Landkreis zeichnet sich durch viele kleine, lebendige Gemeinden aus. Deshalb hat sich der Landkreis zu einem der erfolgreichsten Landkreise entwickelt. Grundlage dafür waren die Bürgermeister, die sich darum bemüht haben, eine gute Politik mit den Bürgern zu machen. Dort wo Zusammenarbeit notwendig ist, wird sie gepflegt. Kleine Strukturen bedeuten kurze Wege, schnelle Entscheidungen und Nähe zu den Menschen.

Wie würde Ihre Forderung ans Land lauten?

Die Finanzausstattung der kleinen Gemeinden muss besser werden. Ist in einer großen Gemeinde eine Kindergartengruppe nicht ausgelastet, dann kann sie aufgelöst werden und die Kinder werden in andere Gruppen integriert. In den kleinen Gemeinden ist dies nicht möglich. Wasser und Abwasser sind deutlich teurer als in den Städten. Hier sollte das Land auch bei Reparaturen entsprechende Zuschüsse gewähren. Ohne intakte kleine Gemeinden fehlen dem Land auf Dauer die Erholungsräume. Es müsste gerade politische Zielsetzung sein, die Eigenständigkeit zu stärken, weil sie die Vielfalt begünstigt, die Eigeninitiative stärkt, den Bezug zu einer Gemeinde festigt und Grundlage einer jeglichen Demokratie bildet.

Das neue WASCHWERK

Tuttlingen: Autowaschen auf ökologisch-nachhaltiger Grundlage

Sonderveröffentlichung Südfinder

2. Oktober 2015

Natürlich sauber

Neueröffnung in der Eisenbahnstraße



Grünes Licht gibt Georg Huber dem WASCHWERK am 5. Oktober. FOTO: LEU

TUTTTLINGEN - „Natürlich sauber“ lautet das Motto der neuen Autowaschanlage WASCHWERK in Tuttlingen (Eisenbahnstraße; Zufahrt von der neuen Donaubrücke oder vom Bahnhof her).

Natürlich hat hier doppelte Bedeutung: Dass die Fahrzeuge selbstverständlich sauber werden, und dass dies auf nachhaltige Art und Weise geschieht. Inhaber Georg Huber ist stolz auf das durchgehende Prinzip „Bio“, das vor allem den Umgang mit Wasser angeht: Er arbeitet mit einem geschlossenen Kreislaufsystem und nur wenig Trinkwasser-

brauch; die Aufbereitung des Brauchwassers erfolgt mit Bakterien und Frischluft.

Das WASCHWERK hat eine der längsten Anlagen weit und breit - 44 Meter Länge, mit zwei Phasen, in denen die Chemikalien richtig einwirken können. Eine Durchfahrt dauert je nach Programm ein paar Minuten; doch reduzieren sich dafür die Wartezeiten, da bis zu ein Auto (maximale Höhe und Breite: je 2,40 Meter!) pro Minute aufgenommen werden kann. Eine eigene Kundenkarte räumt großzügige Rabatte ein. „Draußen“ gibt es noch elf Stationen mit Saugplätzen



Ab 5. Oktober

Montag bis Samstag
8:00 - 20:00 Uhr

www.waschwerk-tuttlingen.de

